

Michael RUPRECHT, *Stiftungen im mittelalterlichen Halle. Zweck, Ausstattung und Organisation* (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte 15) Halle (Saale) 2011, Mitteldeutscher Verl., 301 S., Abb., ISBN 978-3-89812-734-9, EUR 24. – Die erfreulich schlanke Untersuchung des Stiftungswesens einer mitteldeutschen Stadt geht auf eine Diss. an der Univ. Halle-Wittenberg zurück. Der Vf. knüpft an neuere Ansätze der Memoria- und v. a. der Stiftungsforschung (Michael Borgolte usw.) an und untersucht in drei Schritten systematisch Stiftungszwecke und -empfänger, Stiftungsausstattung und -organisation. Die Arbeit beruht bis zum Ende des 14. Jh. v. a. auf dem mehrbändigen UB der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster (4 Bde., 1930–1957), schöpft für das 15. und frühe 16. Jh. aber aus der weithin ungedruckten städtischen und kirchlichen Überlieferung Halles. Grundsätzlich gibt es mittlerweile zwar eine Vielzahl von Untersuchungen über das vorreformatorische Stiftungswesen, beispielsweise im Rahmen von Monographien über „Stadt und Kirche“ oder aus der Perspektive einzelner bürgerlicher Stifter bzw. kirchlicher Stiftungsempfänger, doch liegt der Neuansatz dieser Arbeit gerade darin, dass die Stiftungen in einer spätm. Stadt insgesamt systematisch behandelt werden. So reicht der Horizont von den Anniversar- über Almosen- und Prädikatur- bis zu Stipendien- und Sühnestiftungen, und als Empfänger geraten die Pfarreien der Stadt Halle ebenso in den Blick wie die Kapellen, Spitäler und Bruderschaften. Bei der Stiftungsausstattung spielte in Halle natürlich die Salzproduktion („Talgüter“) eine besondere Rolle. Insgesamt stellt der Vf. eine zunehmende Tendenz zur Fundierung der Stiftungen mit Renten fest, womit kommunale Bestrebungen, den Besitz der „toten Hand“ einzuschränken, umgangen wurden. Vielgestaltig war das Spektrum der Stiftungsorganisation, doch hatte hieran der Stadtrat einen besonderen Anteil. Bedeutend war die für mitteldeutsche Verhältnisse gigantische Stiftung des Hallenser Bürgers Nikolaus Schildberg von 1504, die mit über 6000 rheinischen Gulden Kapital ein breites Spektrum unterschiedlicher Zwecke bediente. Die Arbeit ist gut lesbar und anschaulich geschrieben. Die wichtigsten Ergebnisse der Hauptkapitel werden jeweils zusammengefasst und durch eine Schlussbetrachtung abgerundet. R. hat ein grundlegendes Buch zur Stadtgeschichte Halles geschrieben, das zugleich als Modellstudie für andere Städte dienen kann. Dabei bewegt sich die Untersuchung auf der Höhe der allgemeinen Stiftungsforschung. Dass nicht alle erdenklichen Vergleichsstudien herangezogen werden (z. B. Hugo Stehkämper zu Köln, vgl. DA 66, 374 f., oder Arbeiten von Heinrich Dormeier über Lübeck und Nürnberg), ist bedauerlich, aber kein ernsthafter Mangel. Trotz der systematischen Gliederung wären jedoch Register v. a. der Orte bzw. Institutionen, Personen und Sachen wünschenswert gewesen.

Enno Bünz

Lothar GRAF ZU DOHNA, *Die Dohnas und ihre Häuser. Profil einer europäischen Adelsfamilie*. Unter Mitwirkung von Alexander FÜRST ZU DOHNA (†) und mit einem Beitrag von Ursula GRÄFIN ZU DOHNA, 2 Bde., Göttingen 2013, Wallstein, 929 S., 259 Abb., ISBN 978-3-8353-1237-1, EUR 89 (im Schuber). – Zeitlich von den Anfängen des Geschlechts im mitteldeutschen Osten Mitte des 12. Jh. bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und geographisch bis nach